Märkte & Prognosen.

Newsletter Private Banking.

Januar 2022

Deka Private Banking

Inhalt.

	Seite
Aus dem Makro Research der Deka-Gruppe	
Konjunktur	**4**
Geld- und Rentenmärkte	**7**
Emerging Markets	**10**
Aktienmärkte	**11**
Immobilien	**13**
Rohstoffe	**15**
Alternative Investments	**16**
Währungen	**17**
Szenarien	**19**

Und sie (die EZB) bewegt sich doch.

Liebe Anlegerinnen
und Anleger,

ein paar besinnliche Tage und der Übergang ins neue Jahr 2022 liegen hinter uns. Die Welt hat sich aus volkswirtschaftlicher Sicht in dieser kurzen Zeit nicht gravierend verändert: Die Coronavirus-Variante Omikron kommt, der Aufschwung bleibt, die Liefer- und Transportengpässe sowie die Inflationsdynamik werden sukzessive schwinden. Und doch hat die US-Notenbank Fed auf ihrer Dezembersitzung eine vorweihnachtliche Botschaft mit mehr Klarheit als zuvor gesendet, die die Finanzmarktteilnehmer erst einmal zu verarbeiten hatten: Die ultra-expansive Geldpolitik wird zeitnah und konsequent zurückgenommen, der Krisenmodus beendet, die Fed strebt nach monetärer Normalität. Damit stehen jenseits des Atlantiks für dieses Jahr bereits das Ende des Anleihekaufprogramms, die Rückführung der Liquidität und der Fed-Bilanzsumme sowie erste Zinserhöhungen auf der Agenda.

Dieser Impuls der Fed und die bis in den Dezember hinein gestiegenen Inflationsraten in der Eurozone haben die bislang recht stoisch agierende und kommunizierende Europäische Zentralbank (EZB) über den Jahreswechsel hinweg anscheinend doch in Bewegung gebracht, sodass man sich fast schon an einen bekannten Ausspruch von Galileo Galilei erinnern mag. Wir gehen nun davon aus, dass die EZB in der zweiten Hälfte 2023 einen ersten Zinserhöhungsschritt vornimmt, und dann mit einem zweiten Schritt in 2024 das Thema des negativen Einlagensatzes ad acta legen wird.

Was bedeutet das für die Finanzmärkte? Die Renditen an den Staatsanleihemärkten werden etwas rascher zulegen, der Euro dem US-Dollar etwas mehr die Stirn bieten und der Goldpreis etwas weniger Potenzial haben als das jeweils noch Ende letzten Jahres erwartet werden durfte. Bei aller Vorsicht hinsichtlich dieser neuen Einschätzungen dürfte eine höhere Schwankungsanfälligkeit an den Märkten als vergleichsweise gesichert angesehen werden. Wir sollten die Effekte der geldpolitischen Straffung in ihrer Abfolge bis hin zu technischen Umsetzung nicht unterschätzen. Es kann gerade in der ersten Jahreshälfte 2022 durchaus ruckeliger zugehen. Die Corona-bedingten Belastungen mit rückläufigen Konjunkturindikatoren und einem schrumpfenden Bruttoinlandsprodukt in vielen europäischen Volkswirtschaften sind dabei leider unschön schmückendes Beiwerk.

Was freilich bleibt, sind die nach wie vor hinreichend guten Perspektiven für Unternehmen für den weiteren Jahresverlauf 2022. Die Umsatz- und Gewinnaussichten sind intakt. Die geldpolitische Straffung wird vor allem an den deutlich überbewerteten Tech-Werten, vornehmlich aus den USA, nicht spurlos vorübergehen. Gerade die Aktienmärkte in Europa und in den Emerging Markets dürften aber auch im Jahr 2022 wieder sehr gut performen.

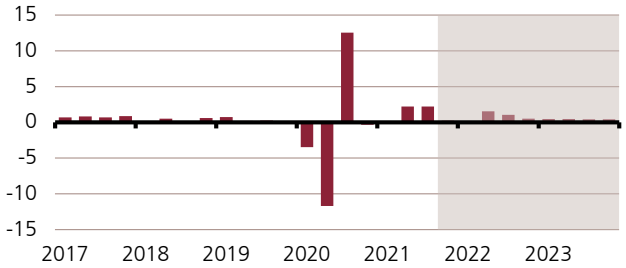
Mit freundlichen Grüßen

Ihr Ulrich Kater
Chefvolkswirt DekaBank

Märkte & Prognosen.
Konjunktur

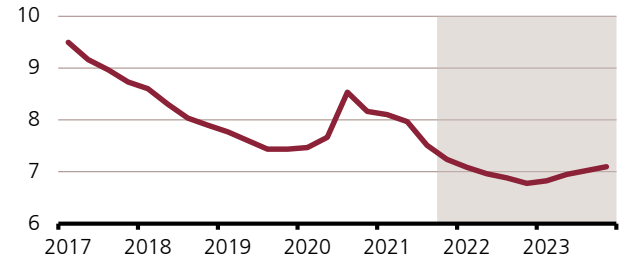
Konjunktur Euroland

Bruttoinlandsprodukt (% ggü. Vorquartal, saisonbereinigt)



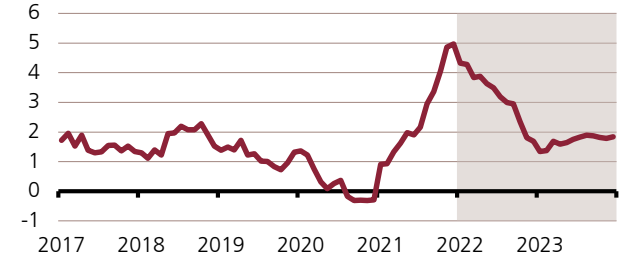
Quellen: Eurostat, Prognose DekaBank

Arbeitslosenquote (%, saisonber., EU-Definition)



Quellen: Eurostat, Prognose DekaBank

Inflation (% ggü. Vorjahr)



Quellen: Eurostat, Prognose DekaBank

Wichtige Daten im Überblick

Euroland	2021P	2022P	2023P
Bruttoinlandsprodukt (% ggü. Vorjahr)	5,2	3,6	2,5
Inflationsrate (% ggü. Vorjahr)	2,6	3,2	1,7
Finanzierungssaldo des Staates*	-8,0	-3,8	-2,5
Schuldenstand des Staates*	100,0	97,9	97,0
Leistungsbilanzsaldo*	3,0	3,2	3,3
	Okt 21	**Nov 21**	**Dez 21**
Inflationsrate (% ggü. Vorjahr)	4,1	4,9	5,0
Arbeitslosenquote (%, saisonber., EU-Def.)	7,3	7,2	
Einkaufsmanagerind. (verarb. Gew.; Punkte)	58,3	58,4	58,0
Economic Sentiment (Punkte)	118,6	117,6	115,3

* in % des nominalen Bruttoinlandsprodukts;
Quellen: Eurostat, Markit, Prognose DekaBank (P)

Im Fokus

Die im vierten Quartal 2021 stark gestiegenen Corona-Infektionszahlen dürften die Wachstumsdynamik spürbar belasten. Ein Absturz wie im ersten Halbjahr 2020 ist in den Frühindikatoren jedoch nicht zu erkennen. Die Mischung aus Lieferkettenproblemen, Corona und hoher Inflation wird auch im ersten Quartal 2022 Bremsspuren hinterlassen. Durch die Corona-Entwicklung dürften die Verzerrungen in der Arbeitsmarktstatistik wieder zunehmen. Für die hohen regionalen Unterschiede hat dies nur wenig Bedeutung. Die EWU-Arbeitslosenquote lag im November bei 7,2 %. Unter den vier großen EWU-Ländern hat Deutschland (3,2 %) die niedrigste Arbeitslosenquote und Spanien mit 14,1 % die höchste. Dazwischen liegen Frankreich (7,5 %) und Italien (9,2 %).

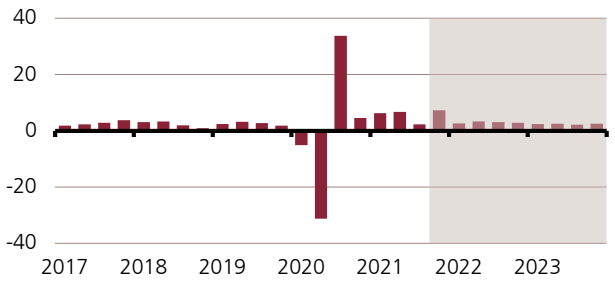
Perspektiven

Ein gutes Stück des wirtschaftlichen Corona-Einbruchs konnte 2021 wieder aufgeholt werden. Einige Länder haben bereits ihre Vorkrisenniveaus beim Bruttoinlandsprodukt wieder überschritten oder nahezu erreicht, u. a. Frankreich, die zweitgrößte Volkswirtschaft im Euroraum. Die weiteren Schwergewichte im Euroraum, allen voran Deutschland, aber auch Italien und Spanien, benötigen dafür etwas mehr Zeit. Der verzögerte Aufholprozess in diesen Ländern verschafft dem Euroraum Rückenwind bis in das Jahr 2023. Der Großteil des Aufholprozesses wird 2022 stattfinden. Dabei ist die erwartete deutliche Wachstumsbeschleunigung in Deutschland eine wichtige Triebfeder für den gesamten Euroraum. Die europäische Geld- und Fiskalpolitik wie auch die hohe weltwirtschaftliche Dynamik bilden einen wachstumsfreundlichen Rahmen. Die Unsicherheit über den kurzfristigen Ausblick bleibt durch die Corona-Entwicklung in diesem Winter jedoch ungewöhnlich hoch. Die Aufräumarbeiten nach der Weltfinanzkrise und der Schuldenkrise waren noch nicht abgeschlossen, als die Corona-Krise ausbrach. Der Weg zu regelkonformen Staatsfinanzen ist noch weit. Unabhängig von den mittelfristigen Inflationsrisiken deutet alles darauf hin, dass die Inflationsrate sich 2022 wieder beruhigt, allerdings nicht mehr bei Werten von 1 % bis 1,5 % wie vor der Corona-Krise, sondern bei rund 2 %.

Märkte & Prognosen.
Konjunktur

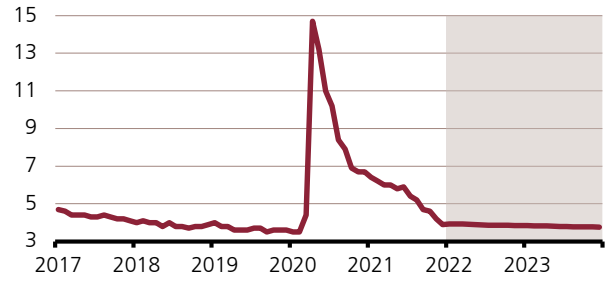
Konjunktur USA

Bruttoinlandsprodukt (% ggü. Vorquartal, saisonbereinigt, annualisiert)



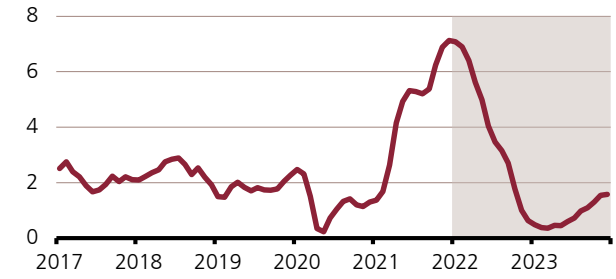
Quellen: Bureau of Economic Analysis, Prognose DekaBank

Arbeitslosenquote (%, saisonbereinigt)



Quellen: Bureau of Labor Statistics, Prognose DekaBank

Inflation (% ggü. Vorjahr)



Quellen: Bureau of Economic Analysis, Prognose DekaBank

Wichtige Daten im Überblick

Bruttoinlandsprodukt (% ggü. Vorjahr)	5,7	3,9	2,6
Inflationsrate (% ggü. Vorjahr)	4,7	3,9	0,8
Finanzierungssaldo des Staates*	-12,0	-6,5	-5,5
Schuldenstand des Staates*	123,8	122,5	123,6
Leistungsbilanzsaldo*	-3,5	-4,0	-4,0
	Okt 21	**Nov 21**	**Dez 21**
Inflationsrate (% ggü. Vorjahr)	6,2	6,8	7,0
Arbeitslosenquote (%, saisonbereinigt)	4,6	4,2	3,9
Einkaufsmanagerindex (verarb. Gew.)	60,8	61,1	58,7

* in % des nominalen Bruttoinlandsprodukts; Quellen: Bureau of Ec. Analysis, Bureau of Labor Statistics, ISM , Conference Board, Prognose DekaBank (P)

Im Fokus

Laut inoffiziellen Berechnungen ist das monatliche Bruttoinlandsprodukt im November um 0,8 % gegenüber dem Vormonat geschrumpft. Verantwortlich hierfür waren negative Rückpralleffekte in den Bereichen Außenhandel und Lagerinvestitionen. Diese beiden Bereiche hatten neben den privaten Konsumausgaben für einen sehr kräftigen Schub im Oktober gesorgt Die Omikron-Variante treibt derzeit die Corona-Infektionen auf neue Höchstständen – eine diesbezügliche Reaktion bei den Restriktionsindikatoren blieb aber bislang erwartungsgemäß aus. Entsprechend gering dürften die wirtschaftlichen Belastungen ausfallen.

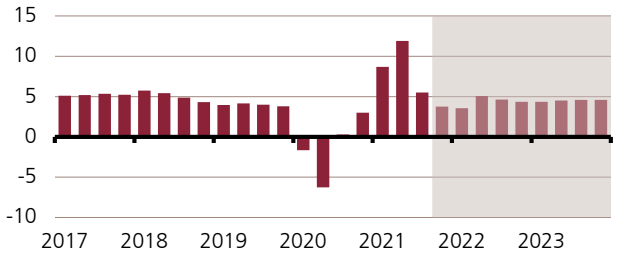
Perspektiven

Anfang 2021 hatten zwei große Konjunkturpakete für einen deutlichen Schub für die US-Wirtschaft gesorgt. Dieser Schub ist für erhebliche Verzerrungen in vielen Teilen der Volkswirtschaft verantwortlich. Da es sich um Einmaleffekte handelte, folgte seit April auf konjunktureller Ebene eine belastende Normalisierung. Sie wurde zumindest teilweise durch eine Verringerung der Corona-Restriktionen abgemildert. Erschwert wird der wirtschaftliche Ausblick dadurch, dass nach wie vor in manchen Teilen der Volkswirtschaft ungewöhnlich hohe Aktivitätsniveaus vorliegen (bspw. Konsum von Gebrauchsgütern) und die Niveaus in anderen Bereichen viel zu tief erscheinen. Infolgedessen könnte es in den kommenden Monaten zu ungewöhnlich hohen Schwankungen bei der wirtschaftlichen Aktivität insgesamt kommen. Seit Frühjahr 2021 gab es in einigen wenigen Preiskategorien erhebliche Preisanstiege, die vorübergehender Natur sein dürften. Sie standen zumindest teilweise im Zusammenhang mit dem vorherigen Fiskalschub und dürften daher in den kommenden Monaten ebenfalls abebben. Allerdings sind die mittelfristigen Inflationsrisiken erheblich. So stiegen in der Corona-Krise die Immobilienpreise sehr stark an, was zu einer beschleunigten Mietpreisentwicklung führt. Auch ist die Entwicklung der mittelfristigen Inflationserwartungen der privaten Haushalte nach dem Anstieg nicht unkritisch. Schließlich gilt es in den kommenden Quartalen die Lohndynamik zu beachten, da hier ebenfalls Risiken nach oben bestehen.

Märkte & Prognosen.
Konjunktur

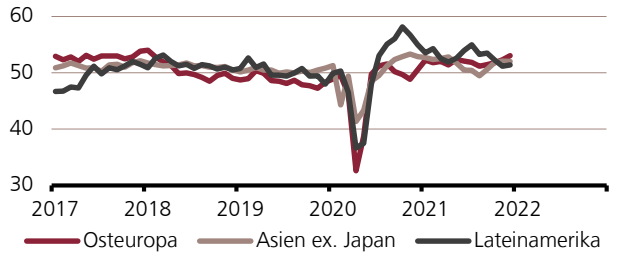
Konjunktur Emerging Markets

Bruttoinlandsprodukt (% ggü. Vorjahr)



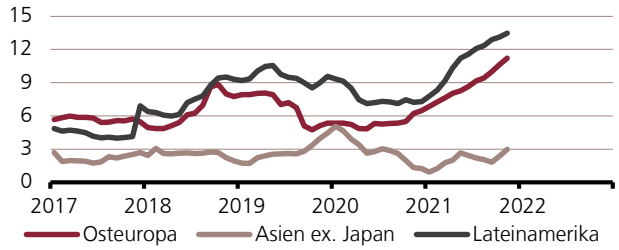
Quellen: EIU, Prognose DekaBank

Einkaufsmanagerindex (Punkte)



Quellen: Bloomberg, DekaBank

Inflation (% ggü. Vorjahr)



Quellen: Bloomberg, DekaBank

Wichtige Daten im Überblick

Bruttoinlandsprodukt (% ggü. Vorjahr)	2021P	2022P	2023P
Brasilien	4,8	0,5	1,9
Russland	4,3	2,5	1,9
Indien	8,3	6,8	6,6
China	7,8	4,8	5,0
Inflation (% ggü. Vorjahr)	**2021P**	**2022P**	**2023P**
Brasilien	8,3	7,7	4,4
Russland	6,7	6,4	4,1
Indien	5,1	4,9	4,8
China	0,9	2,0	2,6

Quellen: EIU, Bloomberg, Prognose DekaBank (P)

Im Fokus

Asien und Osteuropa werden von der Omikron-Welle später erfasst als die Industrieländer und Lateinamerika, doch erscheint auch hier die Ausbreitung unvermeidlich. Da China weiterhin eine strikte Null-Covid-Strategie verfolgt, dürfte es hier vermehrt zu Lockdowns ganzer Städte kommen, wie sie aktuell bereits zu beobachten sind. Das Risiko von Produktionsunterbrechungen steigt. Die konjunkturelle Erholung in Asien dürfte einen Dämpfer erhalten, während Lateinamerika in seiner wirtschaftlichen Schwächephase gefangen bleibt. Die Zentralbanken in Lateinamerika sowie Mittel- und Osteuropa sind mit ihren Leitzinsanhebungen zur Bekämpfung der hohen Inflationsraten bereits weit fortgeschritten, sodass Ende des ersten Quartals die meisten Zentralbanken ihren Straffungskurs weitgehend abgeschlossen haben dürften.

Perspektiven

Das Auftreten der Omikron-Variante erhöht die kurzfristigen Konjunkturrisiken und macht darüber hinaus deutlich, dass neue Varianten des Coronavirus auch über 2022 hinaus immer wieder zur Bremse für die Wirtschaft werden können. Eine Rückkehr zur „Normalität" ist insbesondere für die weltweite Reisebranche noch nicht absehbar. Folge könnte eine dauerhaft erhöhte Nachfrage nach verarbeiteten Gütern sein, während der Anteil der Dienstleistungen eher zurückgehen dürfte. Auch der Inflationsausblick ist damit unsicherer geworden. Die Zentralbanken der Schwellenländer werden in diesem Umfeld eher zu einer restriktiveren Geldpolitik tendieren, da die Inflationserwartungen hier nicht ähnlich stark verankert sind wie in den Industrieländern. In Lateinamerika sowie Mittel- und Osteuropa sind die Leitzinsanhebungszyklen allerdings bereits weit fortgeschritten, sodass schon in der ersten Jahreshälfte 2022 hier zumindest eine längere Pause eingelegt werden dürfte. In Asien ist der Preisdruck geringer und damit fällt auch die geldpolitische Straffung weniger scharf aus als in anderen EM-Regionen. Asien ist zudem die Region, die die meisten Investitionen anzieht und bleibt damit wichtigster Treiber für die Weltwirtschaft.

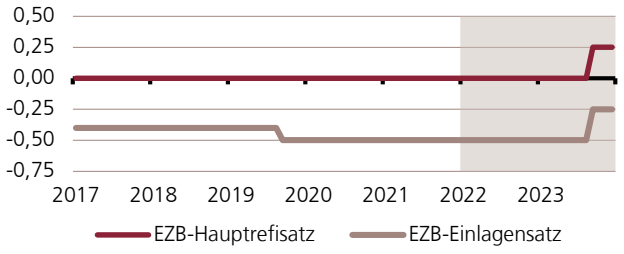
Risiken

Die Corona-Krise hat in fast allen Ländern zu deutlich gestiegenen Schuldenquoten von Staaten und Unternehmen geführt. Steigende Leitzinsen erschweren die finanzielle Lage vor allem in Lateinamerika sowie Mittel- und Osteuropa zusätzlich.

Märkte & Prognosen.
Geld- und Rentenmärkte

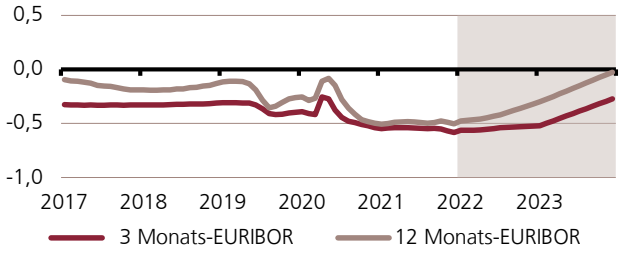
Geldmarkt Euroland

EZB-Leitzins (Hauptrefinanzierungssatz; % p.a.)



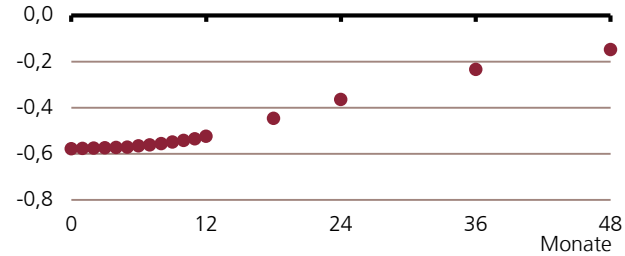
Quellen: Europäische Zentralbank, Prognose DekaBank

EURIBOR-Sätze (% p.a.)



Quellen: European Money Markets Institute, Prognose DekaBank

€STR-Swapkurve (% p.a.)



Quellen: Bloomberg, DekaBank

Wichtige Daten im Überblick

Euroland: Zinsen (% p.a.)	12.01.2022	vor 1 Monat	vor 1 Jahr
EZB-Leitzins (Hauptrefin.-satz)	0,00	0,00	0,00
3 Monats-EURIBOR	-0,56	-0,59	-0,55
12 Monats-EURIBOR	-0,48	-0,50	-0,51
EURIBOR-Future, Dez. 2022	-0,30	-0,37	-0,51
EURIBOR-Future, Dez. 2023	0,11	-0,11	-0,43
Prognose DekaBank (% p.a.)	**in 3 Monaten**	**in 6 Monaten**	**in 12 Monaten**
EZB-Leitzins (Hauptrefin.-satz)	0,00	0,00	0,00
3 Monats-EURIBOR	-0,56	-0,54	-0,52
12 Monats-EURIBOR	-0,46	-0,42	-0,30

Quellen: Europäische Zentralbank, European Money Markets Institute, Bloomberg, DekaBank

Im Fokus

Die EZB-Ratssitzung vom Dezember ließ den Wunsch eines Großteils der Notenbanker erkennen, die umfangreichen Anleihekäufe in absehbarer Zeit zu reduzieren. Nach dem voraussichtlichen Auslaufen des PEPP im März dürfte die EZB jedoch mindestens bis Ende des Jahres warten, ehe sie auch die Nettoanleihekäufe des APP vollkommen einstellt. Bis dahin ist eine Erhöhung der Leitzinsen nahezu ausgeschlossen. Jedoch dürfte die EZB nach Beendigung ihrer Nettowertpapierkäufe nicht mehr allzu lange mit dem ersten Zinsschritt warten, da das Risiko langfristig wieder zu niedriger Inflationsraten erheblich abgenommen hat. Wir halten die zweite Jahreshälfte 2023 daher für das wahrscheinlichste Zeitfenster für eine Anhebung des Einlagensatzes auf -0,25 %, gefolgt von weiteren Erhöhungen in größeren zeitlichen Abständen. Angesichts der sehr hohen Überschussreserven sollte das Auslaufen der Wertpapierkäufe in den kommenden Monaten nur geringe Auswirkungen auf die Geldmarktsätze haben. Erst mit den beginnenden Leitzinserhöhungen dürfte sich ihr Anstieg beschleunigen.

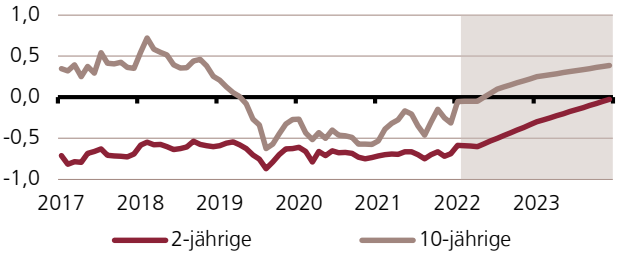
Perspektiven

Die hohe Inflation und die Unsicherheit über ihre weitere Entwicklung setzen die EZB unter Druck, ihre stark expansive Ausrichtung zu rechtfertigen. Angebotsseitige Inflationsursachen, wie gestiegene Energie- und sonstige Rohstoffpreise sowie gestörte Lieferketten, verlieren nur langsam an Bedeutung. Gleichzeitig erholen sich die Arbeitsmärkte mit hohem Tempo von der Corona-Rezession. Zwar ist im Verlauf dieses Jahres weiterhin mit einem deutlichen Rückgang der Inflation zu rechnen. Jedoch ist die Wahrscheinlichkeit gesunken, dass die Teuerung für längere Zeit wieder weit unter die Zielmarke von 2 % fallen wird. Da dies auch in den makroökonomischen Projektionen der EZB zunehmend zum Ausdruck kommt, sollte sie unter Risikogesichtspunkten nicht zu lange mit einer Normalisierung ihrer Geldpolitik warten. Dabei dürfte sie an der seit langem kommunizierten Reihenfolge festhalten, zunächst ihre Anleihekäufe zu reduzieren und erst danach mit der Anhebung der Leitzinsen zu beginnen. Nach der Ankündigung vom Dezember, das PEPP bis zum März auslaufen zu lassen, die monatlichen Volumina des APP aber vorübergehend zu erhöhen, dürfte es noch mindestens bis Ende dieses Jahres dauern, bis die EZB ihre Nettoanleihekäufe vollständig einstellt. Daher rechnen wir mit der ersten Leitzinserhöhung erst in der zweiten Jahreshälfte 2023, sodass die Geldmarktsätze vorerst hinter dem Pfad zurückbleiben, der von den Futures angezeigt wird.

Märkte & Prognosen.
Geld- und Rentenmärkte

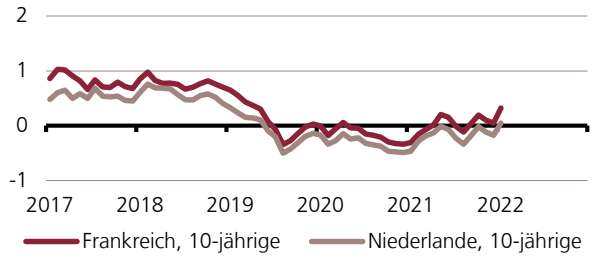
Rentenmarkt Euroland (Staatsanleihen)

Deutschland: Renditen (% p.a.)



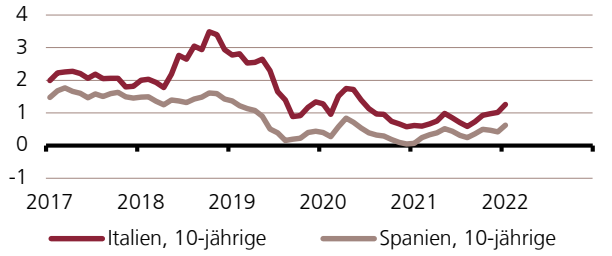
Quellen: Bloomberg, Prognose DekaBank

Frankreich und Niederlande: Renditen (% p.a.)



Quellen: Bloomberg, DekaBank

Italien und Spanien: Renditen (% p.a.)



Quellen: Bloomberg, DekaBank

Wichtige Daten im Überblick

Renditen (% p.a.)	12.01.2022	vor 1 Monat	vor 1 Jahr
Deutschland 2J	-0,59	-0,69	-0,69
Deutschland 5J	-0,38	-0,58	-0,69
Deutschland 10J	-0,06	-0,35	-0,47
Frankreich 10J	0,32	0,00	-0,26
Italien 10J	1,26	0,96	0,65
Spanien 10J	0,63	0,36	0,11
Prognose DekaBank (% p.a.)	**in 3 Monaten**	**in 6 Monaten**	**in 12 Monaten**
Deutschland 2J	-0,60	-0,50	-0,30
Deutschland 5J	-0,40	-0,25	-0,05
Deutschland 10J	-0,05	0,10	0,25

Quellen: Bloomberg, DekaBank

Im Fokus

Im Nachgang der EZB-Ratssitzung vom Dezember sind die Renditen vor allem langlaufender Staatsanleihen gestiegen, da die angekündigte Beendigung des PEPP als lediglich erster Schritt einer sukzessiven Normalisierung der Geldpolitik wahrgenommen wurde. Bei zwar rückläufigen, aber immer noch erhöhten Inflationsraten, robusten Wachstumsaussichten und einer beschleunigten Straffung durch andere Zentralbanken dürften die Marktteilnehmer von einer weiteren Drosselung des Stimulus auch durch die EZB ausgehen. Da in der ersten Phase die Reduktion ihrer Wertpapierkäufe im Vordergrund stehen wird, dürfte sich die Versteilerung der Bundkurve in den kommenden Monaten etwas weiter fortsetzen. Erst im späteren Jahresverlauf dürfte die Antizipation bevorstehender Leitzinserhöhungen auch stärker auf die kurzen Laufzeitbereiche ausstrahlen.

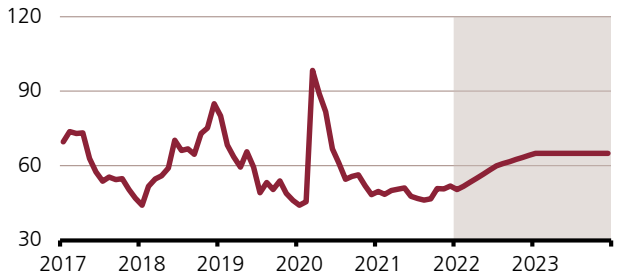
Perspektiven

Die Inflationsaussichten für die kommenden Jahre und die zu erwartende Reaktion der EZB hierauf sind weiterhin die wichtigsten Unsicherheitsfaktoren für die Rentenmärkte. Infolge der anhaltend hohen Inflation und der trotz Omikron nur begrenzten konjunkturellen Abwärtsrisiken hat sich der Tonfall der Notenbanker erkennbar verändert. Vor wenigen Monaten argumentierten sie noch relativ einhellig, nicht auf einen temporären Anstieg der Inflation reagieren zu wollen und der wirtschaftlichen Erholung oberste Priorität einzuräumen. Inzwischen bekräftigen sie jedoch ihre Absicht, das Notwendige zu tun, um die Inflation mittelfristig wieder mit dem Zielwert von 2 % in Einklang zu bringen. Wir gehen dennoch von keiner allzu schnellen Normalisierung der Geldpolitik aus. Nach der voraussichtlichen Beendigung des PEPP im März dürfte sich die EZB relativ viel Zeit nehmen, um auch die Nettoanleihekäufe des APP schrittweise auslaufen zu lassen. Erst danach, in der zweiten Jahreshälfte 2023, dürfte sie beginnen, auch die Leitzinsen langsam anzuheben. Da anfangs die Reduktion der Wertpapierkäufe im Vordergrund steht, sollte sich die Versteilerung der Bundkurve zunächst fortsetzen. Wir sehen hierfür noch etwas Potenzial, da die Renditen langlaufender Staatsanleihen bislang deutlich hinter dem Anstieg der langfristigen Inflationserwartungen zurückgeblieben sind. Gleichzeitig bringt die EZB mit einer nur langsamen Drosselung ihrer Nettoanleihekäufe zum Ausdruck, dass Leitzinserhöhungen noch nicht unmittelbar bevorstehen, was die Renditen in den kurzen Laufzeitbereichen vorerst niedrig halten sollte.

Märkte & Prognosen.
Geld- und Rentenmärkte

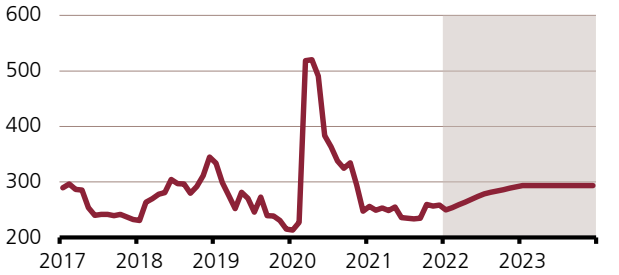
Unternehmensanleihen

iTraxx Europe 5 Jahre (Basispunkte)



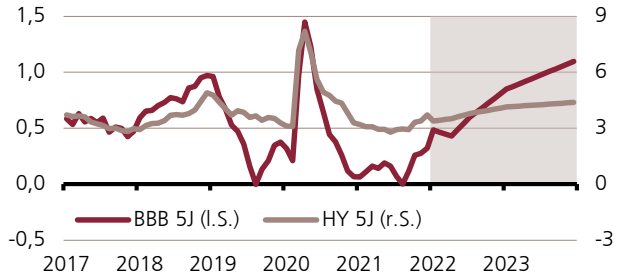
Quellen: International Index Company, Prognose DekaBank

iTraxx Crossover 5 Jahre (Basispunkte)



Quellen: International Index Company, DekaBank

Corporates BBB 5J (% p.a.)



Quellen: Bloomberg, DekaBank

Wichtige Daten im Überblick

Unternehmensanleihen	12.01.2022	vor 1 Monat	vor 1 Jahr
iTraxx Europe (Basispunkte)	50	53	50
iTraxx Crossover (High Yield; Basisp.)	249	260	262
Corporates BBB 5J (%)	0,48	0,29	0,09
Corporates HY 5J (%)	3,38	3,34	3,23

iTraxx-Indizes: CDS-Spread in Basispunkten;
Quellen: International Index Company, Bloomberg, DekaBank

Im Fokus

Unternehmensanleihen sind recht gut ins neue Jahr gestartet. Die deutlich gestiegene Nervosität an den Aktienmärkten aufgrund der bevorstehenden Zinswende in den USA und der hohen Infektionszahlen hat sich nur in geringem Maße negativ auf die Spreads ausgewirkt, und das hauptsächlich im Derivate-Bereich. Kassa-Anleihen bleiben weiterhin gesucht, die meisten Neuemissionen werden wiederum stark überzeichnet und können problemlos platziert werden. Die bevorstehende Quartalsberichtssaison dürfte die konstruktive Stimmung unterstützen. Beim S&P 500 wird für das vierte Quartal 2021 eine Gewinnsteigerung um etwa 20 % und beim STOXX 600 um ca. 30 % erwartet. Voraussichtlich werden diese positiven Vorgaben sogar noch übertroffen, und auch die eigenen Prognosen der Unternehmen dürften zuversichtlich stimmen.

Perspektiven

Die Pandemie-bedingten Störfaktoren werden die europäischen Unternehmen auch im neuen Jahr noch lange deutlich beeinträchtigen. Dennoch scheinen die Marktteilnehmer weiterhin bereit zu sein, durch diese Probleme hindurchzuschauen und sie bauen auf die prall gefüllten Auftragsbücher der Unternehmen. Zudem hat sich gezeigt, dass viele Firmen durch geschickte Steuerung hin zu Produkten mit höheren Margen, Produktionsanpassungen und Umstrukturierungen in der Lage sind, mit weniger Umsatz höhere Gewinne zu erzielen. Allerdings dürften Sorgen über eine zu hohe Inflation die Rentenmärkte weiterhin belasten und damit auch höhere Risikoaufschläge und größere Schwankungsbreiten an den Kreditmärkten nach sich ziehen. Dennoch dürfte die nur langsame Kursanpassung durch die EZB die von der Inflation ausgehenden Risiken für die Kreditmärkte in Grenzen halten.

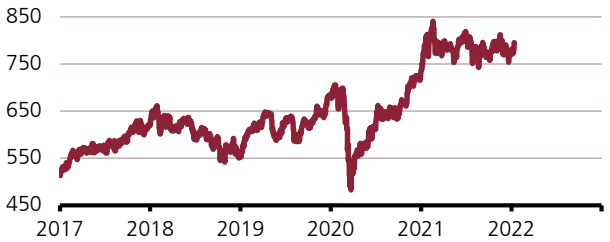
Anmerkung

Der iTraxx Europe Index wird aus 125 europäischen Unternehmen und Finanzinstituten verschiedener Branchen aus dem Investmentgrade-Bereich zusammengestellt. Der Index bildet die durchschnittlichen Prämien ab, die im Handel mit Credit Default Swaps (CDS) gezahlt werden. Er wird in Basispunkten (Bp) notiert. Es gibt diverse Sub-Indizes, z.B. den iTraxx Financials oder den iTraxx Crossover, der aus Unternehmen aus dem High Yield-Bereich gebildet wird.

Märkte & Prognosen.
Emerging Markets

Aktien- und Rentenmärkte

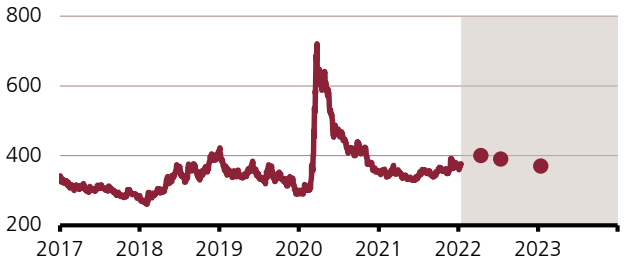
Aktien: MSCI Em. Markets (Perform.-index, in Euro)



Wert-entwicklung	von 12.01.16 bis 12.01.17	12.01.17 12.01.18	12.01.18 12.01.19	12.01.19 12.01.20	12.01.20 12.01.21	12.01.21 12.01.22
MSCI EM	29,49%	21,19%	-9,79%	20,45%	11,81%	2,15%

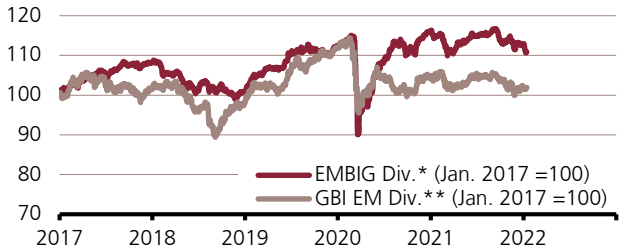
Quellen: MSCI, DekaBank

Renten: EMBIG Diversified-Spread (Basispunkte)



Quellen: J.P. Morgan, Bloomberg, Prognose DekaBank

Renten: Perform.-ind. EMBIG Div. und GBI EM Div.



* in EUR hedged; ** in EUR
Quellen: J.P. Morgan, Bloomberg, DekaBank

Wichtige Daten im Überblick

Emerging Markets (Performance in EUR)	12.01.2022	% ggü. Vormonat	% ggü. Jahresanf.	% ggü. Vorjahr
MSCI Emerging Markets Total Ret.	795	1,5	2,4	2,2
EMBIG Div* Perform.-ind.	487	-2,1	-1,9	-3,0
GBI EM Div** Perform.-ind.	254	0,1	0,3	-2,0
zum Vergleich:				
REXP Performanceindex	488	-1,4	-0,5	-2,0
MSCI World Total Return	489	-0,1	-0,9	27,4
Prognose DekaBank		**in 3 Mon.**	**in 6 Mon.**	**in 12 Mon.**
EMBIG Div-Spread (Basispunkte)	376	400	390	370

* Hartwährungsanleihen (EUR hedged), ** Lokalwährungsanleihen.
Quellen: MSCI, J.P. Morgan, Bloomberg, DekaBank

Im Fokus

Steigende US-Renditen haben zu Jahresbeginn zu Kursverlusten bei EM-Hartwährungsanleihen geführt. Bei EM-Lokalwährungsanleihen sind die Renditen zwar ebenfalls gestiegen, doch konnten Währungsgewinne hier die Rentenverluste ausgleichen. Dass die US-Notenbank ihr Anleihekaufprogramm in den kommenden Monaten auslaufen lassen und die Zinsen anheben wird, ist allgemeine Markterwartung. Für EM-Anleihen dürften weiter steigende US-Renditen grundsätzlich eine Belastung darstellen. EM-Lokalwährungsanleihen werden allerdings dadurch gestützt, dass viele EM-Zentralbanken in Lateinamerika und Osteuropa in ihrem Zinsanhebungszyklus bereits weit fortgeschritten sind. Die Aktienmärkte der Schwellenländer haben sich im vergangenen Jahr enttäuschend entwickelt, was für das gerade angebrochene Anlagejahr wiederum eine gute Ausgangsbasis darstellt. Denn die Bewertungen sind niedrig, und die Stimmung ist von Skepsis durchzogen. Dabei sind die konjunkturellen Wachstums- und unternehmerischen Gewinnperspektiven klar aufwärtsgerichtet. Die Kombination dieser Faktoren spricht für die EM-Aktienmärkte.

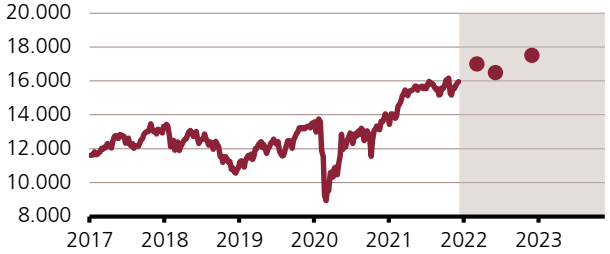
Perspektiven

Die Corona-Krise hat die Probleme vieler Schwellenländer verschärft. Der Ratingtrend ist vor allem in Lateinamerika und Afrika klar negativ. Dennoch bleiben wir für Hartwährungsanleihen auch mittelfristig zuversichtlich, denn die großen Emittenten werden alles daransetzen, eine Situation zu vermeiden, in der ihre Zahlungsfähigkeit ernsthaft in Frage gestellt wird. Die Spreads von Hartwährungsanleihen dürften sich daher nur vorübergehend ausweiten. Für Inlandswährungsanleihen ist das Umfeld grundsätzlich nicht leicht, weil steigende US-Zinsen Druck auf höhere EM-Renditen auslösen und EM-Währungen in vielen Ländern wenig Unterstützung durch die Entwicklung von Makrodaten und Politik erhalten. Allerdings haben hier Zentralbanken bereits die Leitzinsen angehoben und die Märkte haben schon deutlich reagiert. Weitere Renditeanstiege sind daher zwar wahrscheinlich, doch wird in Lateinamerika sowie Mittel- und Osteuropa der Hochpunkte des Leitzinsanhebungszyklus deutlich früher erreicht werden als in den Industrieländern, was in einigen Monaten Chancen eröffnen kann. EM-Aktien dürften mittelfristig von einer guten Gewinnentwicklung und einer anhaltenden Erholung der Weltwirtschaft gestützt bleiben. Größtes Risiko für EM-Anlagen bleibt eine aggressive Straffung der US-Geldpolitik.

Märkte & Prognosen.
Aktienmärkte

Aktienmarkt Deutschland

DAX (Indexpunkte; Ende 1987=1000)



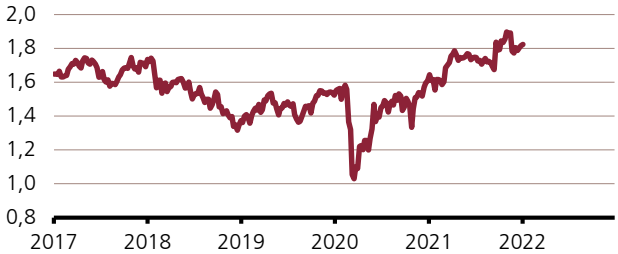
Wertent-wicklung DAX	von 12.01.16 bis 12.01.17	12.01.17 bis 12.01.18	12.01.18 bis 12.01.19	12.01.19 bis 12.01.20	12.01.20 bis 12.01.21	12.01.21 bis 12.01.22
	15,38%	14,96%	-17,80%	23,84%	3,28%	14,97%

Quellen: Deutsche Börse AG, Prognose DekaBank

Kurs-Gewinn-Verhältnis DAX

Quellen: Factset, DekaBank

Preis-Buchwert-Verhältnis DAX



Quellen: Factset, DekaBank

Wichtige Daten im Überblick

Aktienmarkt	12.01.2022	vor 1 Monat	vor 1 Jahr
DAX (Indexpunkte)	16.010	15.623	13.925
DAX (Veränderung in % seit ...)		2,5	15,0
Prognosen DekaBank	**in 3 Monaten**	**in 6 Monaten**	**in 12 Monaten**
DAX (Indexpunkte)	17.000	16.500	17.500
Kennzahlen*	**Kurs-Gewinn-Verhältnis**	**Kurs-Buchwert-Verhältnis**	**Dividenden-rendite %**
DAX aktuell	14,2	1,8	2,8
DAX Ø (10 Jahre roll.)	12,8	1,5	3,3

* Konsensschätzung auf Basis der kommenden zwölf Monate
Quellen: Factset, Bloomberg, DekaBank

Im Fokus

Die Corona-Mutation Omikron lastet auf der Stimmung von Investoren und Unternehmen, führt bei den börsennotierten Unternehmen aber tatsächlich nur zu einer bedingten Belastung in der Geschäftstätigkeit. Dies dürfte sich auch in den ab Mitte Januar bis Ende Februar vorgelegten Zahlen zur Geschäftstätigkeit im abgelaufenen vierten Quartal widerspiegeln. Hinzu kommt, dass sich die Lieferengpässe nicht weiter verschärft haben und die Perspektive für eine Entspannung in den Lieferketten gegeben ist. Somit dürften die Geschäftserwartungen an das laufende Jahr zwar nach wie vor von großen Risiken durchzogen sein, sich im Vergleich zum Vorjahr aber zunehmend entspannen. Gegenwind für die Kurse kommt von einer etwas schneller als noch im vergangenen Jahr erwarteten geldpolitischen Normalisierung. Diese ist mittlerweile aber im Markt verankert und wird aufgrund der guten fundamentalen Perspektiven vom konjunkturzyklischen deutschen Aktienmarkt gut abgeschüttelt werden.

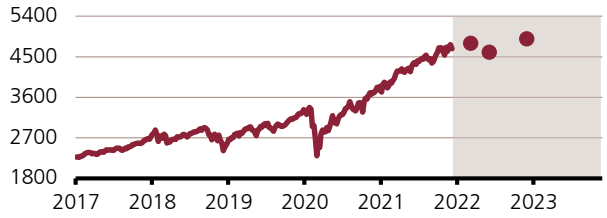
Perspektiven

Die deutsche Volkswirtschaft befreit sich zunehmend von den Corona-Belastungen und es ist zu erwarten, dass sich der wirtschaftliche Erholungsprozess in diesem Jahr dynamisch nach oben fortsetzen wird. Auch der Unternehmenssektor hat den massiven Gewinneinbruch aus dem Frühjahr 2020 längst verarbeitet und übertrifft die Gewinnniveaus von vor der Krise deutlich. Die Aufwärtsdynamik der Unternehmensgewinne wird in diesem Jahr zwar nachlassen, die Bewegung bleibt aber klar nach oben gerichtet was für den Aktienmarkt eine fundamentale und damit zentrale Unterstützung darstellt. Auf der anderen Seite führt das stabil nach oben gerichtete Wachstumsumfeld dazu, dass die Notenbanken den Ausstieg aus der ultraexpansiven Ausrichtung eingeleitet haben. Dieser wird auf der Zeitachse zwar sehr langgestreckt verlaufen, sodass es zu keiner schlagartigen Veränderung in den Finanzierungsbedingungen kommt. Allerdings nehmen die Unsicherheiten hinsichtlich des Ausstiegstempos zu, was auch an den Aktienmärkten zu erhöhter Nervosität und Kursschwankungen führen wird. Da die Bewertungen am deutsche Aktienmarkt äußerst moderat sind, werden die Kurse in Phasen von erhöhter Nervosität nicht übermäßig stark korrigieren und sich schnell stabilisieren. Damit sollten sich Anleger zwar auf höhere unterjährige Schwankungen und insgesamt nur moderate Kurszuwächse einstellen, die grundsätzliche Aufwärtsbewegung aber ist intakt und Anleger sollten am deutschen Aktienmarkt weiter investiert bleiben.

Märkte & Prognosen.
Aktienmärkte

Aktienmärkte Welt

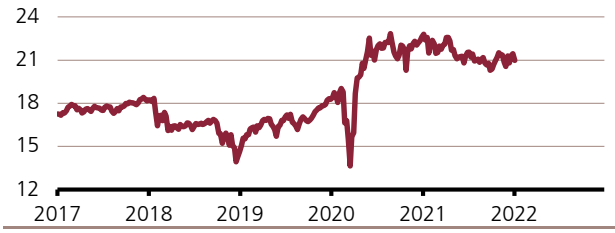
USA: S&P 500 (Indexpunkte)



Wertent-wicklung	von 12.01.16 bis 12.01.17	12.01.17 12.01.18	12.01.18 12.01.19	12.01.19 12.01.20	12.01.20 12.01.21	12.01.21 12.01.22
S&P 500	17,11%	22,72%	-6,82%	25,77%	16,41%	24,34%

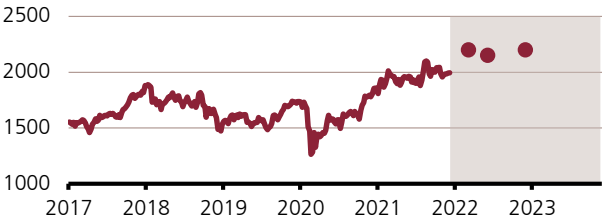
Quellen: Factset, Prognose DekaBank

USA: Kurs-Gewinn-Verhältnis S&P 500



Quellen: Factset, DekaBank

Japan: Topix (Indexpunkte)



Wertent-wicklung	von 12.01.16 bis 12.01.17	12.01.17 12.01.18	12.01.18 12.01.19	12.01.19 12.01.20	12.01.20 12.01.21	12.01.21 12.01.22
TOPIX	9,52%	22,20%	-18,47%	13,43%	7,08%	8,69%

Quellen: Factset, Prognose DekaBank

Wichtige Daten im Überblick

Aktienmarkt	12.01.2022	vor 1 Monat	vor 1 Jahr
S&P 500 (Indexpunkte)	4.726	4.712	3.801
S&P 500 (Veränderung in % seit ...)		0,3	24,3
TOPIX (Indexpunkte)	2.019	1.975	1.858
TOPIX (Veränderung in % seit ...)		2,2	8,7
Prognose DekaBank	**in 3 Monaten**	**in 6 Monaten**	**in 12 Monaten**
S&P 500 (Indexpunkte)	4.800	4.600	4.900
TOPIX (Indexpunkte)	2.200	2.150	2.200
Kennzahlen*	**Kurs-Gewinn-Verhältnis**	**Kurs-Buchwert-Verhältnis**	**Dividenden-rendite %**
S&P 500 aktuell	21,0	4,3	1,5
TOPIX aktuell	13,6	1,2	2,4
S&P 500 Ø (10 Jahre rollierend)	16,8	2,8	2,1
TOPIX Ø (10 Jahre rollierend)	13,8	1,2	2,3

* Konsensschätzung auf Basis der kommenden zwölf Monate
Quellen: Factset, Bloomberg, DekaBank

USA

Die US-Aktienmärkte konnten 2021 kräftig zulegen, und das bei nur geringen Schwankungen. Das laufende Jahr dürfte deutlich schwieriger werden. Die US-Notenbank dreht schrittweise ihre ultra-expansive Geldpolitik zurück. Hintergrund sind erhöhte Inflationsraten und ein starkes Wirtschaftswachstum. Genau dieses feuert aber den wichtigsten Treiber der Aktienmärkte an: das Gewinnwachstum. Die Berichtssaison für das vierte Quartal dürfte die Erwartungen deutlich übertreffen und die hervorragende Verfassung der Unternehmen belegen. Das sollte die Aktienmärkte stützen, während höhere (Leit-) Zinsen in den kommenden Monaten für höhere Schwankungen sorgen. Diese Faktoren sollten zu einer Fortsetzung der laufenden Branchenrotation führen.

Japan

Im Gegensatz zu den Märkten in den USA und Europa entwickelte sich der Topix seit dem letzten Frühjahr nur seitwärts. Mittelfristig sollten die sehr expansive Geld- und Fiskalpolitik, die moderate Bewertung, die strukturelle Verbesserung der Corporate Governance und die Hoffnung auf nachhaltige Reformen zu höheren Kursen führen. Für internationale Investoren ist der höhere Anteil an Zyklikern und an Value-Aktien interessant.

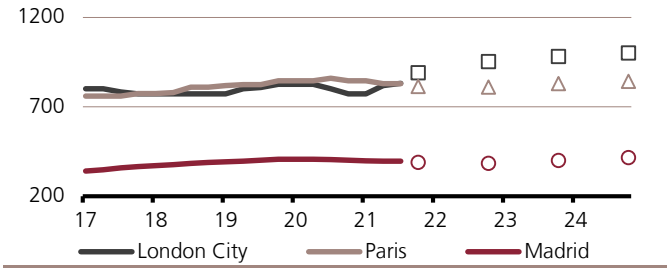
Perspektiven

Die Unternehmensgewinne haben sich dank der expansiven Geld- und Fiskalpolitik sowie des hervorragenden Kostenmanagements der Firmen dynamisch von der Corona-Krise erholt. Die Erholung der US-Wirtschaft ist inzwischen so weit fortgeschritten, dass die US-Notenbank ihre Wertpapierkäufe schrittweise reduziert und überlegt, wann sie ihre Bilanz reduzieren kann. Zudem zeichnen sich Leitzinserhöhungen für Frühjahr oder Sommer ab. In einem derartigen Umfeld sinkt oft das Bewertungsniveau von Aktien, vor allem von Growth-Titeln. Die Aussichten für US-Aktien erscheinen moderat positiv, allerdings ist das Potenzial von zyklischen und Value-orientierten Märkten wie Japan größer. Die Schwankungen an den Märkten dürften 2022 größer sein als 2021.

Märkte & Prognosen.
Immobilien

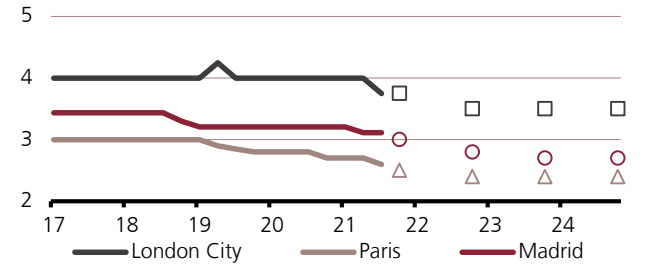
Büromärkte Europa

Spitzenmiete (EUR/m²/Jahr)*



Quellen: PMA, Prognose DekaBank; *konst. WK Dez. 2020

Spitzenrendite (netto, in %)



Quellen: PMA, Prognose DekaBank

„Hoch Zwei" und „Plus Zwei", Wien

Quelle: DekaBank

Wichtige Daten im Überblick

Europa	Spitzenmiete (€/m²/J.)		Spitzenrendite (netto)		Leerstandsquote	
	Q3 2021	ggü. Vj.	Q3 2021	ggü.Vj.	Q3 2021	ggü. Vj.
London City	831	3,7%	3,75%	-25 Bp.	12,1%	3,0 Pp.
Madrid	396	-2,2%	3,12%	-9 Bp.	9,4%	0,5 Pp.
Paris	830	-3,5%	2,60%	-20 Bp.	9,8%	2,6 Pp.
Stockholm	708	0,0%	3,04%	-5 Bp.	8,5%	0,9 Pp.
Warschau	246	-3,5%	4,54%	0 Bp.	14,9%	4,9 Pp.

Quellen: PMA, DekaBank

Im Fokus

Nach dem Umsatzeinbruch im Krisenjahr 2020 hat sich die Nachfrage an den europäischen Büromärkten 2021 stabilisiert. Im ersten Dreivierteljahr belief sich der Flächenumsatz auf 5,6 Mio. m². Das niedrige Ergebnis vom Vorjahreszeitraum wurde deutlich um 17% übertroffen, das hohe Vorkrisenergebnis vom Vergleichszeitraum 2019 allerdings weiterhin um mehr als 30% verfehlt. Nur Amsterdam verzeichnete gegenüber den beiden Vergleichswerten einen deutlichen Zuwachs. Der Leerstandsanstieg hat sich im dritten Quartal merklich verlangsamt. In Brüssel stieg die Quote um 0,5 Pp. an auf 8,3%, in Budapest ergab sich ein Rückgang um 0,9 Pp. auf 10,7%. Mit gut 8% blieb die europaweite Leerstandsquote im Vergleich zu vorangegangenen Krisen insgesamt weiterhin niedrig. Die nominalen Spitzenmieten zeigten sich mit wenigen Ausnahmen sehr robust. Moderate Rückgänge registrierten die Spitzenmieten in zentralen Lagen von Dublin, Paris und mit Barcelona, Madrid und Lissabon die Märkte der iberischen Halbinsel. Kräftige Zuwächse hingegen verzeichneten insbesondere die britischen Städte und Lyon sowie in geringerem Maße die nordischen Märkte. Der Investmentumsatz mit Büroimmobilien im ersten Dreivierteljahr 2021 entsprach mit 62,4 Mrd. EUR weitgehend dem Ergebnis vom Vorjahreszeitraum. Der Anteil am Gesamtumsatz mit Gewerbeimmobilien sank von 33% auf 30%. Mit großem Abstand stärkster Markt war Deutschland gefolgt von UK und Frankreich. Die Spitzenrendite gab im europäischen Durchschnitt moderat nach auf 3,3%.

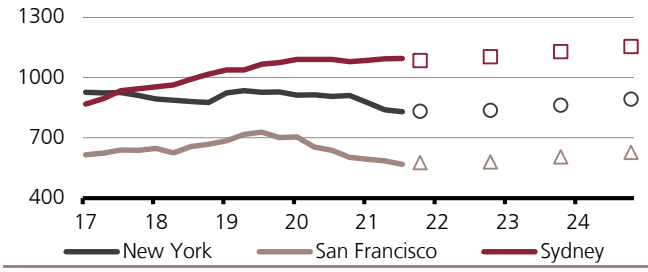
Perspektiven

Die Fertigstellungen haben 2021 spürbar angezogen, auch aufgrund pandemiebedingter Bauverzögerungen. Der um Abrisse, Umwidmungen und Sanierungen bereinigte bestandswirksame Nettozugang dürfte jedoch weiterhin erheblich geringer ausgefallen sein. Der Leerstand dürfte sich im laufenden Jahr stabilisieren und ab nächstem Jahr eine wieder leicht rückläufige Tendenz aufweisen. Die Spitzenmieten sollten 2022 insgesamt wieder leicht steigen, nur in wenigen Märkten rechnen wir mit anhaltenden aber weiterhin moderaten Korrekturen. Am Investmentmarkt nimmt der Abwärtsdruck auf die Anfangsrenditen nach der pandemiebedingten Verunsicherung bezüglich der Assektklasse Büro wieder zu. Aufgrund der sehr niedrigen Niveaus ist mittelfristig jedoch mit einer Bodenbildung zu rechnen vor dem Hintergrund der sich abzeichnenden Zinswende mit Blick auf die hartnäckige Inflation.

Märkte & Prognosen.
Immobilien

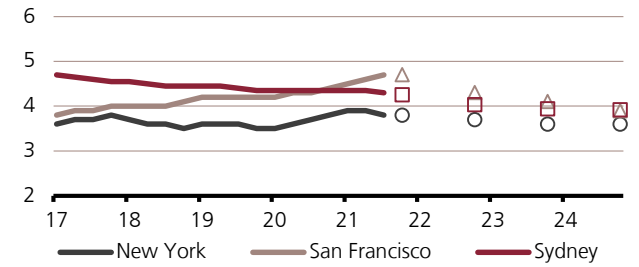
Büromärkte Welt

Spitzenmiete (USD bzw. AUD/m²/Jahr)



Quellen: CBRE-EA, PMA, Prognose DekaBank

Cap Rate (in %)



Quellen: CBRE-EA, PMA, Prognose DekaBank

"Adam Grant Building", San Francisco

Quelle: DekaBank

Wichtige Daten im Überblick

Global	Spitzenmiete*		Cap Rate		Leerstandsquote	
	Q3 2021	ggü. Vj.	Q3 2021	ggü.Vj.	Q3 2021	ggü. Vj.
New York	831	-8,3%	3,80%	10 Bp.	12,2%	2,8 Pp.
San Francisco	569	-10,9%	4,70%	40 Bp.	13,9%	5,9 Pp.
Singapur	1.299	-2,8%	3,30%	0 Bp.	12,3%	1,0 Pp.
Sydney	1.095	0,4%	4,30%	-5 Bp.	-	-
Tokio	124.321	-7,2%	2,50%	0 Bp.	6,4%	3,0 Pp.

*jeweils in heimischer Währung pro m² und Jahr

Quellen: CBRE-EA, PMA, DekaBank

Im Fokus

Mit den Öffnungen der Wirtschaft kehrte Mitte 2021die Nachfrage nach Büroflächen an US-Büromärkten vorsichtig zurück. Insgesamt dürfte die Nettoabsorption über das Jahr aber noch negativ ausgefallen sein. Der Druck auf die Mieten kam 2021 voll zum Tragen. Bis zum dritten Quartal gaben die Class A Mieten im Gesamtmarkt deutlich nach, nach einem nur leichten Rückgang im ersten Pandemiejahr. Nur in Chicago und Washington stiegen die Mieten, die stärksten Rückgänge wurden in Midtown Manhattan und Seattle registriert. Die Leerstandsquote legte für den Gesamtmarkt in den ersten drei Quartalen um 260 Bp. zu, vor allem Atlanta, Seattle und San Francisco trugen dazu bei. In der Region Asien/Pazifik stieg die Nachfrage für Büroflächen vor allem in China, blieb jedoch in Japan und Australien verhalten. Umzüge in kostengünstigere und zum Teil kleinere Flächen dominierten vor allem bei großen Unternehmen. Die Leerstände stagnierten in Singapur, Sydney, Tokio und Osaka, in Seoul nahmen sie weiter ab. Die Spitzenmieten registrierten anhaltende Rückgänge in Tokio und Osaka, stagnierten in Singapur und stiegen in Seoul weiter an. In den australischen Metropolen blieben die Nominalmieten weitgehend stabil, die Effektivmieten gaben dagegen in Brisbane, Melbourne und Sydney weiter nach. Die Renditen blieben unverändert, nur Melbourne und Sydney verzeichneten Rückgänge.

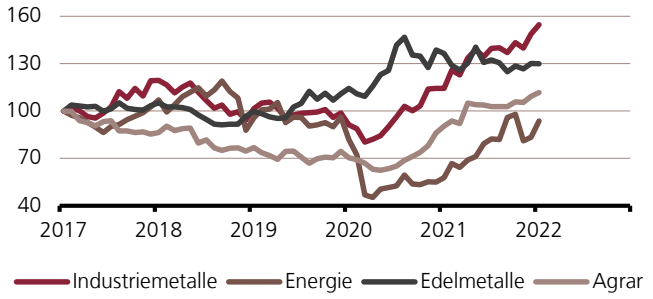
Perspektiven

Trotz einer hohen Arbeitsnachfrage und den guten wirtschaftlichen Aussichten in den USA dürfte es noch dauern bis der Leerstand wieder signifikant sinkt. Größere Rückpralleffekte sind also zunächst nicht zu erwarten. Viele Mieter überdenken wegen hybrider Arbeit noch ihren Flächenbedarf und die Omikron-Variante führt eindrucksvoll vor Augen, dass wir uns auch trotz Impfungen noch nicht in Sicherheit wiegen können. Gleichzeitig wird 2022 ein Hoch bei den Fertigstellungen erwartet. Vor diesem Hintergrund dürften die Mietzuwächse zunächst sehr moderat ausfallen, erst ab 2023 werden wieder deutliche Anstiege erwartet. Qualitativ hochwertige und moderne Flächen, die flexiblen Ansprüchen und ESG-Kriterien gerecht werden, haben weiterhin die besten Aussichten. An den asiatischen-pazifischen Büromärkten dürften die Leerstände 2022 sinken. Wir erwarten einen kräftigen Mietanstieg in Singapur gefolgt mit deutlichem Abstand von Seoul und Tokio. Auch in Melbourne, Sydney, Brisbane und Perth rechnen wir mit leichten Mietzuwächsen. Ab 2023 dürfte sich das Mietwachstum in Melbourne, Seoul und Tokio verstärken. Bei den Spitzenrenditen rechnen wir 2022 an allen Standorten mit Rückgängen.

Märkte & Prognosen.
Rohstoffe

Rohstoffe

Bloomberg-Rohstoffpreisindex (Januar 2017 = 100)



Quellen: Bloomberg, DekaBank

Wichtige Daten im Überblick

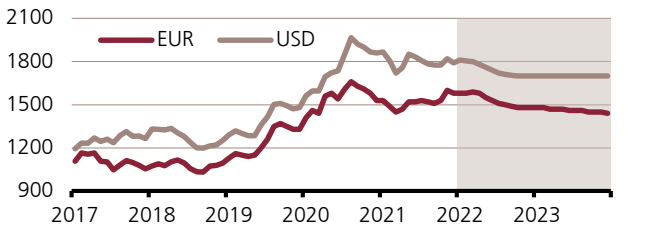
Rohstoffe	12.01.2022	Veränderungsraten in %	
		ggü. Vormonat	ggü. Vorjahr
BCOM Energie	34,7	14,1	57,5
BCOM Industriemet.	179,6	10,0	31,8
BCOM Edelmetalle	218,8	2,9	-3,4
BCOM Agrar	62,2	3,9	24,0

Indexpunkte (Originalindex); Quellen: Bloomberg, DekaBank

Rohstoffe

In den vergangenen Wochen verteuerten sich viele Rohstoffe. Die Industriemetallpreise legten zum Teil kräftig zu, allen voran Aluminium, dessen Preisanstieg vor dem Hintergrund stark gestiegener Energiepreise zu sehen ist. Denn die Aluminiumproduktion ist äußerst energieintensiv. Eine Ausnahme im Aufwärtstrend bildete die vielbeachtete europäische Erdgasnotierung Dutch TTF, die die Phase starker Preisanstiege von Mitte Dezember hinter sich ließ und im Monatsvergleich spürbar nachgab. Somit liegt dieser europäische Erdgaspreis immerhin wieder auf dem Niveau von Anfang Dezember. Doch dies bedeutet dennoch eine prozentuale Verteuerung gegenüber dem Vorjahr im dreistelligen Bereich. Viel Beachtung findet derzeit die Entscheidungsfindung in Europa darüber, welche Energiequellen als nachhaltig eingestuft werden. Für die europäischen Energiemärkte werden hier richtungsweisende Rahmenbedingungen geschaffen, deren Auswirkungen auch über den Prognosezeitraum hinaus in vielerlei Hinsicht sehr bedeutend sein werden, nicht nur für Rohstoffanleger. Für die Edelmetalle spielt in den kommenden Quartalen der anstehende Kurswechsel der Notenbanken eine wichtige Rolle.

Gold (Preis je Feinunze)



Wertentwicklung	von 31.12.15 bis 31.12.16	31.12.16 31.12.17	31.12.17 31.12.18	31.12.18 31.12.19	31.12.19 31.12.20	31.12.20 31.12.21
Gold in Euro	11,92%	-0,26%	-0,98%	25,78%	14,29%	3,60%
Gold in USD	8,63%	13,68%	-2,14%	18,87%	24,42%	-3,51%

Quellen: Bloomberg, Prognose DekaBank

Gold

Die US-Notenbank Fed wird schon bald die erste Leitzinserhöhung vollziehen, doch für die Goldmarktteilnehmer wird dies keine Überraschung mehr sein. So hält sich die Goldnotierung trotz der Erwartung eines näher rückenden Leitzinsschrittes in den USA stabil. Hierzu passt, dass die Bestände weltweiter Gold-ETFs in den vergangenen Wochen nur noch geringfügig reduziert wurden und eher in eine Seitwärtsbewegung überzugehen scheinen. Man ist sich am Goldmarkt bewusst, dass nun eine Phase tendenziell ansteigender Zinsniveaus bevorsteht. Doch sollte dies nicht zu einem abrupten Rückgang des Goldpreises führen. Im Gegenteil, Gold wird weiter aus Gründen der Portfolio-Diversifikation gesucht werden und damit teuer bleiben.

Wichtige Daten im Überblick

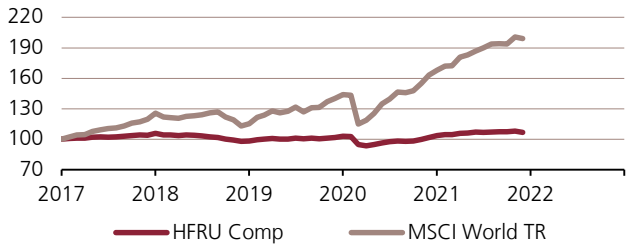
Edelmetalle	12.01.2022	vor 1 Monat	vor 1 Jahr
Gold (EUR je Feinunze)	1.596,73	1.575,14	1.514,74
Gold (USD je Feinunze)	1.827,30	1.782,90	1.844,20
Silber (EUR je Feinunze)	20,28	19,58	20,89
Silber (USD je Feinunze)	23,21	22,16	25,44
Prognose DekaBank	**in 3 Monaten**	**in 6 Monaten**	**in 12 Monaten**
Gold (EUR je Feinunze)	1.580	1.510	1.480
Gold (USD je Feinunze)	1.780	1.720	1.700

Quellen: Bloomberg, DekaBank

Märkte & Prognosen.
Alternative Investments

Alternative Investments

HFRU Composite vs. MSCI World (Januar 2017=100)



Wertent-wicklung	von 12.01.16 bis 12.01.17	12.01.17 12.01.18	12.01.18 12.01.19	12.01.19 12.01.20	12.01.20 12.01.21	12.01.21 12.01.22
HFRU	3,24%	5,87%	-7,29%	4,79%	0,87%	2,92%
MSCI World	17,28%	25,55%	-8,20%	24,59%	17,46%	19,70%

Quellen: HFR, MSCI, Bloomberg, DekaBank

Wichtige Daten im Überblick

Hedgefonds	Stand* 12.01.2022	Veränderungsraten ggü. Vormonat	ggü. Vorjahr
HFRU Composite Index	1275,1	0,0%	2,9%
HFRU Equity Hedge Index	1458,9	0,2%	5,0%
HFRU Event Driven Index	1203,0	-0,1%	1,3%
HFRU Macro Index	1051,2	-0,4%	0,0%
MSCI World TR	14151,1	0,9%	19,7%

*Indexpunkte (Originalindex); Quellen: HFR, MSCI, Bloomberg, DekaBank

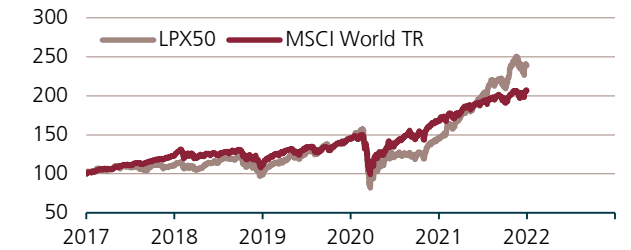
Hedgefonds

Der Rücksetzer an den Risikomärkten im November infolge der neuesten Entwicklungen der Corona-Pandemie hat den Hedgefonds die Performance für das Kalenderjahr 2021 verhagelt. In den letzten beiden Dezemberwochen konnte zwar im Schlepptau der Aktienmärkte ein Teil der Verluste aufgeholt werden, aber anders als bei den Aktienmärkten blieb es nur bei einer teilweisen Aufholung. Dass erneut ein Jahr mit schlechter Performance verbucht werden musste, verstärkt den schleichenden Vertrauensverlust in die Assetklasse. Allerdings gibt es auch Entwicklungen, die Hoffnung machen. So konnten quantitative aktienbasierte Fonds gerade gegen Ende des Jahres sehr gute Ergebnisse vorweisen und ihre jeweiligen Benchmarks schlagen. Die Trendumkehr beim Value-Faktor scheint, hier einen wichtigen Beitrag geliefert zu haben.

Anmerkung

In dieser Darstellung wird lediglich der Teil des Hedgefonds-Universums betrachtet, der der UCITS-Richtlinie entspricht.

LPX 50 vs. MSCI World TR (Januar 2017=100)



Wertent-wicklung	von 12.01.16 bis 12.01.17	12.01.17 12.01.18	12.01.18 12.01.19	12.01.19 12.01.20	12.01.20 12.01.21	12.01.21 12.01.22
LPX50	23,30%	11,63%	-7,41%	39,31%	0,37%	57,24%
MSCI World	17,28%	25,55%	-8,20%	24,59%	17,46%	19,70%

Quellen: LPX-Group, MSCI, Bloomberg, DekaBank

Wichtige Daten im Überblick

Private Equity	Stand* 12.01.2022	Veränderungsraten ggü. Vormonat	ggü. Vorjahr
LPX50	4609,8	-1,6%	57,2%
LPX Buyout	1218,5	3,0%	38,7%
LPX Venture	571,9	-0,7%	17,9%
LPX Mezzanine	205,8	2,7%	46,5%
MSCI World TR	14151,1	0,9%	19,7%

*Indexpunkte (Originalindex); Quellen: LPX-Group, MSCI, Bloomberg, DekaBank

Private Equity

Trotz der Erholung an den Aktienmärkten in den letzten Wochen haben die börsennotierten Private Equity-Unternehmen etwas geschwächelt. Ein wesentlicher Grund dafür ist sicherlich die Entwicklung der Zinsen und Spreads insbesondere in den USA. Diese wirken sich über die Finanzierungskosten auf den (erwarteten) Geschäftserfolg der Private Equity-Unternehmen aus. Die Aussichten, höhere Zinsen für die Finanzierung schon sehr hoch bewerteter Unternehmen(steile) zu zahlen, haben den Enthusiasmus der Anleger für die Assetklasse etwas gedämpft. Allerdings nur etwas, denn die Performance im Kalenderjahr war erneut sehr gut und viele institutionelle Anleger können nur dann hoffen, ihre Anlageziele zu erreichen, wenn sie große Allokationen in Private Equity fahren. Auch die rege Aktivität im M&A-Bereich ist bislang von dem Zinsschock unberührt.

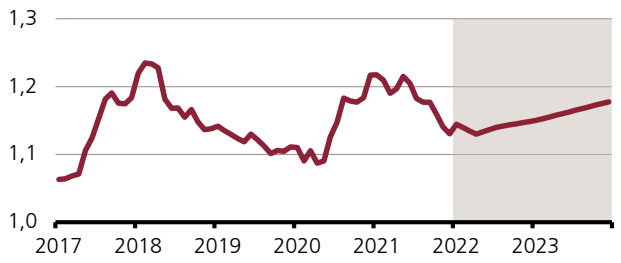
Anmerkung

Es werden ausschließlich börsennotierte Private Equity-Unternehmen betrachtet.

Märkte & Prognosen.
Währungen

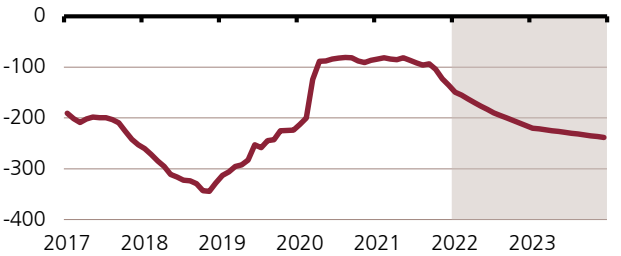
EUR-USD

Wechselkurs EUR-USD



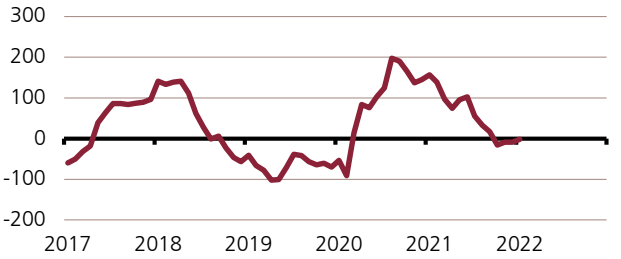
Quellen: Bloomberg, Prognose DekaBank

Zinsdifferenz* 2-jähriger Staatsanleihen (Basisp.)



* Bundesanleihen minus Treasuries; Quellen: Bloomberg, Prognose DekaBank

Nettopositionierung der Spekulanten*



* Euro-Futures; in Tsd. Kontrakten; Quellen: CFTC, DekaBank

Wichtige Daten im Überblick

Prognose DekaBank	12.01.2022	in 3 Mon.	in 6 Mon.	in 12 Mon.
Wechselkurs EUR-USD	1,14	1,13	1,14	1,15
Forwards		1,15	1,15	1,16
Hedge-Ertrag* (%)		-0,5	-0,8	-1,5
Zinsdiff. 2J (Basisp.)	-151	-170	-190	-220
Zinsdiff. 10J (Basisp.)	-180	-200	-195	-205
Leitzins EZB (%)	0,00	0,00	0,00	0,00
Leitzins Fed (%)	0,00-0,25	0,00-0,25	0,25-0,50	0,75-1,00
Konjunkturdaten		**2021P**	**2022P**	**2023P**
EWU Bruttoinlandsprod. (% ggü Vorj.)		5,2	3,6	2,5
USA Bruttoinlandsprod. (% ggü. Vorj.)		5,7	3,9	2,6
EWU Inflationsrate (% ggü. Vorjahr)		2,6	3,2	1,7
USA Inflationsrate (% ggü. Vorjahr)		4,7	3,9	0,8

* bezogen auf eine Wechselkurssicherung mit Forward-Kontrakten

Quellen: Bloomberg, EZB, Fed, Bureau of Economic Analysis, Bureau of Labor Statistics, Eurostat, DekaBank

Im Fokus

Der EUR-USD-Wechselkurs bewegte sich seit Dezember 2021 um die Marke von 1,13. Der geldpolitische Exit der US-Notenbank Fed aus dem Corona-bedingten Krisenmodus scheint nun hinreichend eingepreist zu sein. Nach der kräftigen Aufwertung um 7,7 % gegenüber dem Euro im Jahr 2021 dürfte der US-Dollar seine Stärke in den kommenden Monaten zunächst verteidigen können. Dabei wirken der zunehmende US-Zinsvorsprung sowie bessere Wachstumsperspektiven der US-Wirtschaft für das laufende Winterhalbjahr, in dem Euroland durch Corona-bedingte Restriktionen stärker belastet wird. Für den Euro spricht, dass die EZB im zweiten Halbjahr 2023 eine erste Leitzinserhöhung vornehmen dürfte. Allerdings ist hier im Vergleich zur Fed mit einem langsameren Zinserhöhungszyklus zu rechnen.

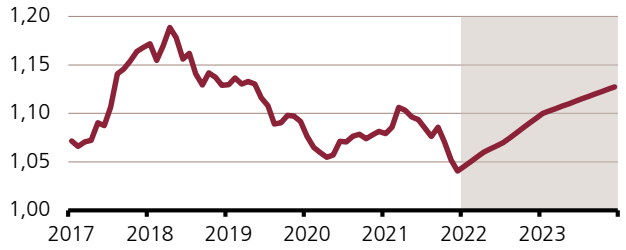
Perspektiven

Nachdem der US-Dollar im Jahr 2021 viele Argumente auf seiner Seite hatte (umfangreiche US-Konjunkturpakete, starke Wachstumsdynamik, hawkishe Zentralbank) und damit insbesondere gegen Jahresende seine Stärke ausbaute, stehen die Zeichen gut für einen wieder stärkeren Euro ab dem Jahr 2022. Den Zinsvorteil hat der Dollar im Prognosezeitraum zwar weiterhin auf seiner Seite: Die US-Notenbank Fed dürfte in diesem Jahr mit dem Leitzinserhöhungszyklus beginnen, während die EZB mangels eines hinreichenden mittelfristigen Inflationsdrucks wohl noch mindestens bis Mitte 2023 am derzeitigen Einlagensatz von -0,5 % festhalten wird. Damit sollte der US-Zinsvorsprung bei den 2-jährigen Staatsanleihen gegen Ende 2023 auf rund 200 Basispunkte anwachsen. Diese Erwartung ist an den Finanzmärkten weitestgehend eingepreist. Somit rücken mittelfristig nun auch die starke Überbewertung des US-Dollars (verglichen mit dem „fairen" Wechselkurs gemäß der Kaufkraftparität) sowie Euro-stützende Argumente in den Fokus. Zu den Letzteren zählt vor allem die Verbesserung der Wachstumsperspektiven Eurolands. Dazu sollten die Beruhigung der Corona-Lage, nachlassende Lieferengpässe sowie Wachstumsimpulse durch den Next-Generation-Wiederaufbaufonds der EU für Corona-geschädigte Regionen beitragen. Vor diesem Hintergrund erwarten wir mittelfristig einen Anstieg des EUR-USD-Wechselkurses, wenngleich die große Zinsdifferenz zu den USA diese Entwicklung dämpfen dürfte.

Märkte & Prognosen.
Währungen

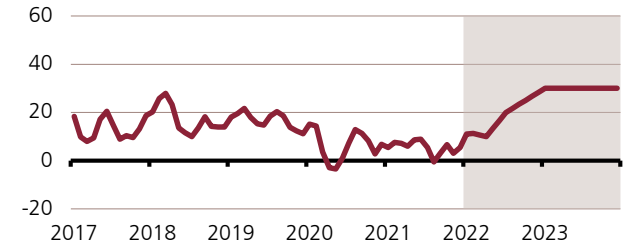
EUR-CHF

Wechselkurs EUR-CHF



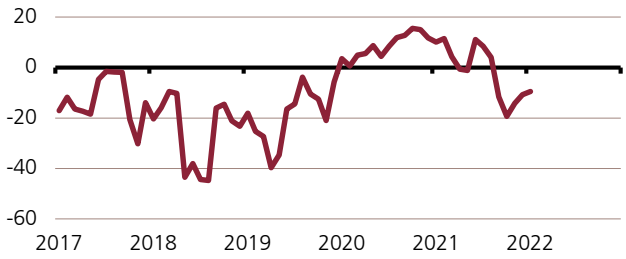
Quellen: Bloomberg, Prognose DekaBank

Zinsdifferenz* 2-jähriger Staatsanleihen (Basisp.)



* Bundesanleihen minus schweizerische Staatsanleihen
Quellen: Bloomberg, Prognose DekaBank

Nettopositionierung der Spekulanten*



* Schweizer Franken-Futures; in Tsd. Kontrakten; Quellen: CFTC, DekaBank

Wichtige Daten im Überblick

Prognose DekaBank	12.01.2022	in 3 Mon.	in 6 Mon.	in 12 Mon.
Wechselkurs EUR-CHF	1,05	1,06	1,07	1,10
Forwards		1,05	1,05	1,04
Hedge-Ertrag* (%)		-0,1	-0,1	0,0
Zinsdiff. 2J (Basispunkte)	12	10	20	30
Zinsdiff. 10J (Basispunkte)	-5	-15	0	5
Leitzins EZB (%)	0,00	0,00	0,00	0,00
Leitzins SNB (%)	-0,75	-0,75	-0,75	-0,75
Konjunkturdaten		**2021P**	**2022P**	**2023P**
Schweiz BIP (% ggü. Vorj.)		3,6	3,6	1,6
Schweiz Inflation (% ggü. Vorj.)		0,6	1,0	0,6

* bezogen auf eine Wechselkurssicherung mit Forward-Kontrakten

Quellen: Bloomberg, EZB, Schweizerische Nationalbank, Bundesamt für Statistik, Prognose DekaBank (P)

Im Fokus

Unverändert tief notierte der EUR-CHF-Wechselkurs zu Jahresanfang. In diesem Winterhalbjahr wird der Euro von der Abschwächung der Euroland-Konjunktur infolge stark steigender Corona-Neuinfektionen sowie von anhaltend hohen Inflationsraten in Euroland belastet. Letztere sollten nach den Spitzenwerten von 5 % Ende 2021 in diesem Jahr deutlich sinken, weil einige Corona-bedingte Basiseffekte auslaufen. Dies sollte etwas Abwertungsdruck vom Euro nehmen. Zudem erwarten wir nunmehr, dass die EZB in der zweiten Jahreshälfte 2023 mit sehr langsamen Leitzinserhöhungen beginnen wird, um dem mittelfristig steigenden Inflationsdruck entgegenzuwirken. Die Aussicht auf die Normalisierung der Geldpolitik der EZB sollte dem Euro in diesem Jahr zunehmend Rückenwind verleihen.

Perspektiven

Der Schweizer Franken bleibt überwertet. Mit ihrer politischen Neutralität und der robusten Wirtschaft ist die Schweiz „als sicherer Hafen" vor allem in Zeiten erhöhter Risikoaversion von den Anlegern stark gefragt. Im Hochpunkt der Risikoaversion im Lockdown-Frühjahr 2020 ist der EUR-CHF-Kurs bis auf 1,05 gefallen; im Hochpunkt des starken, Corona-bedingten Inflationsanstiegs 2021 sogar unter die Marke von 1,04. Die SNB und die EZB bleiben wegen eines mittelfristig gedämpften Inflationsausblicks gleichermaßen dovish. Die SNB wird weiterhin mit Negativzinsen und Devisenkäufen gegen die Franken-Stärke vorgehen. In unserem Prognosezeitraum dürfte die Schwankungsbreite des EUR-CHF-Wechselkurses angesichts der Unsicherheit bezüglich des weiteren Pandemie-Verlaufs sowie des Inflations- und Wachstumsausblicks hoch bleiben, der Franken könnte immer wieder zum Rückzugsort bspw. bei möglichen weiteren Corona-Mutationen werden. Allerdings stehen in unserem Hauptszenario die Zeichen für die Euroland-Konjunktur und den Euro recht gut, wobei wir für das Jahr 2022 starkes globales Wachstum, sich langsam auflösende Lieferkettenprobleme sowie eine Verbesserung der Corona-Lage erwarten. Dass der EUR-CHF-Wechselkurs in einem solchen Umfeld niedriger Risikoaversion die Marke von 1,10 recht schnell erklimmen kann, hat er im Frühjahr 2021 bereits demonstriert.

Märkte & Prognosen.
Szenarien

Basisszenario (Wahrscheinlichkeit: 65 %)

- Im Jahr 2022 dürften wichtige Weichen durch die Geld- und Wirtschaftspolitik gestellt werden.
- Notenbanken beginnen langsam mit der Straffung ihrer Geldpolitik, um dauerhaft höhere Inflationsraten zu verhindern.
- Regierungen ergreifen Maßnahmen, um dem Klimawandel zu begegnen, die Überlastung der Sozialversicherungen mit Blick auf die Alterung der Bevölkerungen zu verhindern und die Digitalisierung voranzutreiben.
- Globales Wachstum bleibt kräftig, trotz wiederkehrender regionaler bzw. saisonaler Corona-Infektionswellen.
- Euroland: Corona-Nachholeffekte und Schub von Geld- und Fiskalpolitik sorgen für überdurchschnittliches Wachstum.
- USA: Erholung am Arbeitsmarkt stützt privaten Konsum. Kräftige Anstiege bei Mieten und Hauspreisen belasten Privathaushalte.
- China: Verstärkte staatliche Regulierung geht zulasten des privaten Sektors. Wachstum pendelt sich bei knapp 5 % ein.
- Inflation: Inflationsraten gehen wieder zurück, geldpolitische Straffung kann daher in moderatem und kontrolliertem Tempo vorangetrieben werden.
- Finanzmärkte: Aktienmärkte profitieren von globalem Wachstum und hoher Profitabilität der Unternehmen. Gesamtertragserwartungen für Rentenanlagen bleiben begrenzt, lediglich risikoreichere Segmente sind attraktiv.
- Zinsen: Zinsanstieg wird sehr langsam verlaufen. Kaufkrafterhalt der Geldanlagen funktioniert nur noch bei breit gestreuter Wertpapieranlage, allerdings unter Inkaufnahme von Wertschwankungen.

Negativszenario (Wahrscheinlichkeit: 20 %)

- Zweitrundeneffekte bei der Inflation setzen Lohn-Preis-Spirale in Gang und führen zu anhaltend höheren Inflationsraten. Notenbanken sehen sich dadurch zu einer restriktiven Geldpolitik gezwungen, die das Wachstum ausbremst und im Extremfall sogar eine Rezession auslöst.
- Spürbare, lang anhaltende Wachstumsabschwächung in China, bspw. ausgelöst durch eine nationale Immobilienkrise.
- Russland-Ukraine-Konflikt eskaliert und führt zu wirtschaftlichen Sanktionen von Seiten des Westens, die das Wachstum belasten.
- Wirkung der Impfungen verpufft wegen resistenter Coronavirus-Mutationen. Langanhaltende globale Pandemie verursacht wiederkehrende großflächige Stillstände. Vertrauensverlust führt zu Abwärtsspirale an den Finanzmärkten.
- Stark gestiegene Staatsverschuldung löst globale bzw. regionale Schuldenkrisen aus mit dem Risiko einer umfassenden Emerging Markets-Finanzkrise bzw. in Euroland einer erneuten Infragestellung der Währungsunion.

Positivszenario (Wahrscheinlichkeit: 15 %)

- Corona-Pandemie ebbt dank zügiger Durchimpfung großer Teile der Weltbevölkerung schnell ab. Produktion und Konsum können wieder ungehindert wachsen.
- Niedrigzinsen, ein gestiegenes Vertrauen und deutliche Produktivitätszuwächse führen trotz zunehmender Kapazitätsauslastung zu überraschend starkem Wachstum ohne dauerhaft höhere Inflationsraten. Dank Verschuldungsabbau schreitet die Gesundung der Finanzsysteme zügig voran.
- Kräftige Gewinnanstiege der Unternehmen führen zu deutlichen Aktienkursanstiegen und wirken als Triebfeder für die Investitionsdynamik.
- Überraschend starke Wachstumsdynamik in den Emerging Markets mit Schubwirkung für globale Wirtschaft.

Märkte & Prognosen.

Redaktionsschluss: 13.01.2022 (7 Uhr)

Herausgeber:
Chefvolkswirt Dr. Ulrich Kater:
Tel. (0 69) 71 47 - 23 81
E-Mail: ulrich.kater@deka.de

Impressum:
https://deka.de/deka-gruppe/impressum

Disclaimer:
Diese Darstellungen inklusive Einschätzungen wurden von der DekaBank nur zum Zwecke der Information des jeweiligen Empfängers erstellt. Die Informationen stellen weder ein Angebot, eine Einladung zur Zeichnung oder zum Erwerb von Finanzinstrumenten noch eine Empfehlung zum Erwerb dar. Die Informationen oder Dokumente sind nicht als Grundlage für irgendeine vertragliche oder anderweitige Verpflichtung gedacht. Sie ersetzen keine (Rechts- und / oder Steuer-) Beratung. Auch die Übersendung dieser Darstellungen stellt keine derartige beschriebene Beratung dar. Alle Angaben wurden sorgfältig recherchiert und zusammengestellt. Die hier abgegebenen Einschätzungen wurden nach bestem Wissen und Gewissen getroffen und stammen aus oder beruhen (teilweise) auf von uns als vertrauenswürdig erachteten, aber von uns nicht überprüfbaren, allgemein zugänglichen Quellen. Eine Haftung für die Vollständigkeit, Aktualität und Richtigkeit der gemachten Angaben und Einschätzungen, einschließlich der rechtlichen Ausführungen, ist ausgeschlossen. Die enthaltenen Meinungsaussagen geben die aktuellen Einschätzungen der DekaBank zum Zeitpunkt der Erstellung wieder, die sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern können. Jeder Empfänger sollte eine eigene unabhängige Beurteilung, eine eigene Einschätzung und Entscheidung vornehmen. Insbesondere wird jeder Empfänger aufgefordert, eine unabhängige Prüfung vorzunehmen und/oder sich unabhängig fachlich beraten zu lassen und seine eigenen Schlussfolgerungen im Hinblick auf wirtschaftliche Vorteile und Risiken unter Berücksichtigung der rechtlichen, regulatorischen, finanziellen, steuerlichen und bilanziellen Aspekte zu ziehen. Sollten Kurse/Preise genannt sein, sind diese freibleibend und dienen nicht als Indikation handelbarer Kurse/Preise. **Bitte beachten Sie: Die frühere Wertentwicklung sowie die prognostizierten Entwicklungen sind keine verlässlichen Indikatoren für die künftige Wertentwicklung.** Diese Informationen inklusive Einschätzungen dürfen weder in Auszügen noch als Ganzes ohne schriftliche Genehmigung durch die DekaBank vervielfältigt oder an andere Personen weitergegeben werden.

DekaBank
Deutsche Girozentrale
Mainzer Landstraße 16
60325 Frankfurt
Postfach 11 05 23
60040 Frankfurt

Telefon: (0 69) 7147 - 0
Telefax: (0 69) 7147 - 1376
www.deka.de

Finanzgruppe